№ 79. Mittwoch, den 5. April 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Als Geschenk des Kaisers zum 80. Geburtstage des Reichskanzlers Fürsten von Hohenlohe traf eine Vase mit dem Bilde des Kaisers ein. Der König von Rumänien übersandte telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche und ließ durch den rumänischen Gesandten in Berlin dem Fürsten die Insignien des Großkreuzes des Sterns von Rumänien überreichen. Ebenso hat der Kaiser von China dem Reichskanzler die erste Klasse 2. Stufe des Ordens vom doppelten Drachen verliehen, der in der Regel nur den Thronfolgern und den dem Thron nächststehenden Prinzen aus regierenden Häusern verliehen wird. Außer von den deutschen Bundesfürsten gingen zahlreiche Glückwunsch-Telegramme von auswärtigen Monarchen ein, so vom Kaiser von Oesterreich, vom Fürsten von Bulgarien. Das preußische Staatsministerium übersandte eine kunstreich ausgestattete Adresse. Die Stadt Baden-Baden überreichte einen Lorbeerkranz. Die Glückwünsche des Reichstags und Landtags sind dem Reichskanzler durch die Präsidenten übermittelt worden. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden erschienen persönlich zur Gratulation.

Der **Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei** hält seine regelmäßige Jahressitzung am Sonnabend, den 29. April und Sonntag den 30. April in Berlin im Reichstagsgebäude ab. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte über die Thätigkeit der parlamentarischen Partei, über das Verhältniß zu anderen Parteien, der Geschäftsbericht und Kassenbericht des geschäftsführenden Ausschusses. An die einzelnen Berichterstattungen schließen sich Diskussionen an. Außerdem erfolgt die Neuwahl der Vorsitzenden des Zentralausschusses und der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses für die neue Reichstagswahlperiode, da die betreffenden, in der Ausschußsitzung im November vollzogenen Wahlen nur vorläufig vollzogen wurden bis zur regelmäßigen Jahressitzung des Zentralausschusses.

Ueber die **angebliche Zunahme der Rohheit und des Verbrechens im Volke** lieben es die „staatserhaltenden" Parteien, jetzt in allen Tonarten zu zetern. Allerlei Rezepte für die Gesetzgebung werden gegen diese angebliche Zunahme bereits verschrieben. Da erscheint soeben eine amtliche Statistik der Zuchthausgefangenen in Preußen für das Jahr 1897/98. Diese beweist das gerade Gegentheil. In der Statistik des Ministeriums des Innern wird festgestellt, daß die Zahl der Zuchthausgefangenen im Jahre 1897/98 die geringste gewesen ist in dem Zeitraum seit 1869, wenn man von den unter Einwirkung der Kriegsjahre stehenden Jahren 1873 und 1874 absieht. Es ergiebt sich aus der Statistik des Bestandes an Zuchthausgefangenen, daß die schwere Kriminalität im Jahre 1869 bis 1871 gesunken, dann aber ziemlich konstant bis zum Jahre 1881/82 gestiegen und dann ebenso konstant gefallen ist, sodaß sie im Jahre 1897/98 um 35 Prozent günstiger steht als im Jahre 1869 und um 48,7 Prozent günstiger als im Jahre 1881/82. Auch die Zahl der Vorbestraften unter den Zuchthausgefangenen ist gegen die Vorjahre gesunken, sowohl die Zahl der Vorbestraften überhaupt, wie die der mehr als dreimal und der mit Freiheitsstrafen von mehr als einem Jahre Vorbestraften. Ebenso hat die Zahl der jugendlichen Verbrecher nicht zugenommen.

Die Frage, die in den letzten Tagen vor den Ferien wiederholt im Reichstage verhandelt ist — inwieweit **sozialdemokratische Gesinnung mit der Stellung eines Beamten** vereinbar ist — hat, wie schon erwähnt, kürzlich auch den Reichsdisziplinarhof in Leipzig beschäftigt. Der Fall, welcher der Verhandlung zu Grunde lag, betraf einen Postschaffner und war an sich ohne Interesse. Der Oberreichsanwalt führte aus: Gegenüber den auf Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung gerichteten Zielen der sozialdemokratischen Partei sei zwar dringend zu wünschen, daß alle Beamten, welche dieser Partei angehörten, aus dem Dienst entfernt würden, und daher jede Reichs- oder Staatsverwaltung zweifellos berechtigt, derartige Beamte, soweit ihr möglich, zu entlassen. Allein auf Dienstentlassung als Strafe und überhaupt auf eine Disziplinarstrafe könne gegen einen Beamten nicht schon allein deshalb erkannt werden, weil er sozialdemokratisch gewählt habe oder gesinnt sei. Zu bestrafen, und zwar unter allen Umständen mit Dienstentlassung, sei ein solcher Beamter nur dann, wenn er für die sozialdemokratische Partei agitire oder sich in demonstrativer Weise öffentlich als deren Angehöriger bekenne. — Der Disziplinarhof hat sich dieser Auffassung angeschlossen.

Aus Berlin wird der „Schles. Ztg." berichtet: Nach § 1 des Einführungsgesetzes zur **neuen Militär-Strafgerichtsordnung** tritt diese „an einem durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths festzusetzenden Tage, spätestens am 1. Januar 1901, in Kraft". Wie in militärischen Kreisen verlautet, hofft man die umfangreichen [illegible] für die Einführung der Reform so fördern zu können, daß die neue Militär-Strafgerichtsordnung im Herbst 1900 in Kraft treten kann. Eine Anzahl [illegible] Militär-Justizbeamter wird vorher aus dem Dienst scheiden, und da durch die neue Ordnung eine erhebliche Vermehrung der Zahl der Militär-Justizbeamten erforderlich ist, so wird unter diesen eine große Beförderung stattfinden.

Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung sind der „Volksztg." aus dem Monat März im ganzen 44 Fälle bekannt geworden. In 30 von diesen ist Bestrafung eingetreten, und zwar sind in Summa 136 Monate Gefängnis = $11^{1}/_{3}$ Jahre und in einem Falle 6 Wochen Festung verhängt worden. Die übrigen Fälle betreffen fünf Freisprechungen, sieben Verhaftungen und zwei Revisionsverfahren vor dem Reichsgericht. Im Februar hatten wir 37 Fälle (ca. 10 Jahre Gefängnis und 9 Monate Festung), im Januar 48 Fälle (17 Jahre Gefängnis) zu verzeichnen. Im ersten Vierteljahr 1899 sind also, soweit bekannt geworden, 129 Majestätsbeleidigungen gerichtlich verhandelt oder anhängig gemacht und mit mehr als 38 Jahren Gefängnis geahndet worden.

Neue Kämpfe auf Samoa.

Ueber die jüngsten blutigen Vorgänge auf Samoa liegen in der „Köln. Volksztg." weitere Nachrichten aus deutscher Quelle vor, welche die bisherigen Mittheilungen des „Reuterschen Bureaus" in wichtigen Punkten ergänzen. Es geht daraus hervor, daß das willkürliche vertragswidrige Verfahren der Amerikaner, insbesondere des Admirals Kautz, die Schuld trägt an dem Blutvergießen. Der Gewährsmann der „Köln. Volksztg." betont ausdrücklich, daß in der von Kautz am 12. März einberufenen Konferenz der Konsuln und Schiffskommandanten die Absetzung der gesetzmäßig eingesetzten und von allen Konsuln feierlich anerkannten provisorischen Regierung gegen die deutschen Stimmen und trotz dem formellen Protest des deutschen Konsuls beschlossen worden ist. Gleich darauf erließ Admiral Kautz an Mataafa den gemessenen Befehl, innerhalb drei Stunden mit allen seinen Anhängern die Stadt und deren Bannmeile zu räumen. Auf ausdrücklichen deutschen Rath zog Mataafa, nachdem auch er formell protestirt, ab und der Frieden [illegible] nicht gestört worden, hätten die Amerikaner und [illegible] ihrem eklatanten moralischen [illegible] sich mit diesem [illegible] Sie fügten ihm aber die **offene Provokation** hinzu. Die weitere Entwickelung des Konflikts wird der „Köln. Volksztg. wie folgt geschildert:

„Das englische Kriegsschiff „Royalist" holte von den kleinen Inseln hinter Upolo jene 2000 Krieger Malietoa Tanus herüber, welche

Feuilleton.

Ein Wiedersehen.

Skizze von Oskar Geller.

(Nachdruck verboten.)

Sie waren sich bereits seit ihrer Kindheit zugesagt. Nicht etwa nur deshalb, weil die Väter ein gemeinschaftliches Geschäft betrieben, in dem sie reich geworden, sondern auch schon, weil die Kinder sich liebten und weil sie die Handlung dann übernehmen sollten und die alte Firma in Ehren weiterführen. Die Namen Alexander Feodorowitsch Kanskoj und Dimitri Onufrowitsch Patoleff zählten seit jeher zu den geachtetsten in Nischnij Nowgorod, waren in ganz Südrußland beliebt. Ihre Reisenden konnte man ebensogut in St. Petersburg wie im Kaukasus, in Smorkaland wie in den Ebenen des Tiflis treffen, — soll nun dieses blühende Geschäft mit seinen Herren zugleich aufhören? Und wie gut passen auch die Kinder zu einander! Gegensätze berühren sich, sagte immer Dimitri Onufrowitsch Patoleff und blickte mit Vaterstolz auf seinen Sohn, der mit sechsundzwanzig Jahren schon ein Riese war. Man trifft in Südrußland öfters diese Bärengestalten. Kann die zarte, kleine Wjerja Marianowna, die um sechs Jahre jünger als ihr Bräutigam war, sich nicht glücklich schätzen, einen solchen Mann zu bekommen? Sie ist ihm gegenüber ein zerbrechliches Püppchen, ein Meißner Porzellanfigürchen — duftig, niedlich, wie uralisches Filigrangespinnst.

Und wie sie sich liebten! Sie glaubten es wenigstens, denn sie merkten nicht, daß sich die Langweile in diese Liebe stahl und die Herzen leer machte. Ihm genügte es, wenn er freundlich und zuvorkommend zu ihr war; aber er vergaß dabei nie, daß er als Sohn und Erbe eines reichen Hauses kein Philister sein dürfe, der den Klubfreuden, der Welt des Salons, ja selbst dem etwas zweifelhaften Gebiet des Lebemannes seinen Tribut zahlen müsse. Was bei ihr, dem schlichten, unschuldsvollen Kinde die ganze Welt ausmachte, ihr Herz und ihre Seele mit trunkenen Zukunftsbildern erfüllte, mit unsäglich seligsten Glück, fand er mit der Zeit eintönig und abgeschmackt. Die Langweile war's, die sich zwischen die Liebe stellte.

Alexander Feodorowitsch Kanskoj erkannte mit dem Blick des besorgten Vaters, daß sein Kind unter dieser Liebe leide; er drang deshalb in seinen Kompagnon, Osiep für einige Zeit in die Welt zu schicken. Die Sehnsucht nach der Braut wird ihn dann läutern, wird ihn als Gebesserten in ihre Arme dann zurückführen.

Osiep Dimitriowitsch ergriff die Idee, zu reisen, mit tausend Freuden. Nun hoffte er, so ungebunden leben zu können, wie er es längst in seinen Träumen sich ausgemalt. Die Gesellschaften in Petersburg, Moskau und Paris, denen er sich ganz unbeschränkt würde hingeben dürfen, ohne Rücksicht auf seinen Vater oder seine Braut, das winkte nur zu lebhaft dem jugendlichen Leichtsinn.

Mit dem nächsten Zuge dampfte er schon gegen die Hauptstadt. Auf der dritten Bahnstelle aber dachte er schon nicht mehr an Nischnij-Nowgorod, auf der fünften hatte er Wjerja Marianownas Schwüre vergessen, auf der achten konnte er sich auch an seine Schwüre nicht mehr erinnern.

Wie lange er in Petersburg weilte, konnte man in Nischnij-Nowgorod nie erfahren, denn als nach zwei Jahren seiner Abreise sein Vater plötzlich starb, meldete er sich aus Berlin mit dem Verlangen, man möge ihm sein Erbe recht bald flüssig machen und einsenden. Er habe nicht die geringste Absicht im heiligen Rußland zu versauern, er sei keine Krämerseele. Auch gebe er seine Braut vollkommen frei, wie er sich als frei betrachtete. Wjerja Marianowna traf diese herzlose Mittheilung wie ein betäubender dumpfer Keulenschlag; das zarte duftige Geschöpf war bis in das Tiefinnerste grausamst erschüttert, aber sie wankte nicht, sie brach nicht zusammen — sie preßte nur die zuckenden Lippen aufeinander. Thränen fand sie nicht, selbst dieser herbe Trost war ihr versagt. Ihr Vater litt fast mehr, da er zusehen mußte, wie sein Kind traurig verwelkte.

„Mein Kind! Mein armes Kind," schluchzte er auf, durchbebt von ohnmächtigem Zorn, von leidenschaftlich angefachter Vaterliebe. Erst jetzt warf sie sich ihm an die Brust, schlug ihre Arme um seinen Nacken und weinte still und bitterlich vor sich hin.

Kurze Zeit darauf wurde das blühende Geschäft unter den Hammer gebracht. Ein Ausrufer mit heiser, gurgelnder, schnapszerfressener Stimme und violettrother Nase verkaufte es an einen dicken Fremden, der einen langen Talar, genickten Gürtel und hohe Pelzmütze trug.

Alexander Feodorowitsch aber übersiedelte mit seiner Tochter Wjerja Marianowa nach Petersburg.

Osiep lebte mittlerweile in Saus und Braus; er hatte ja viel Geld ausbezahlt erhalten.

Wie es aber geht, finden sich zum Gelde stets gute Freunde, bis man schließlich beides verliert und verlassen dasteht. Das ist so der Lauf der Welt, und Osiep, der Held der Berliner Salons und Liebling des Abenteurerthums, sollte dies nach einigen Jahren schon erfahren. Die Nacht verbrachte er noch am grünen Tisch im Hinterstübchen eines zweifelhaften Kaffees, den Morgen darauf konnte er keinen einzigen seiner Freunde finden, der ihm ein paar lumpige Zwanzigmarkstücke gepumpt hätte. Sie hatten merkwürdigerweise alle große Ausgaben oder arge Spielverluste gehabt. Da ging ihm ein Licht auf, und er begann seinen Freunden und seinem verlorenen Leben zu fluchen.

Abwärts geht es immer rascher als hinauf. Wenige Wochen dauerte es bloß, und der Bettler Osiep war schon der Lump Osiep, der vor nichts zurückscheute. Bis ihn endlich die Polizei aufgriff, und ihn derselbe junge Kommissar, der mit ihm des öfteren bei Dressel gefrühstückt, auf Staatskosten nach Petersburg bringen ließ.

Hier war er nicht mehr der Lump Osiep, sondern schon der richtige Vagabund. Wie einst Champagner und Medoc, so trank er jetzt Okowyika, um sein Elend zu betäuben. So lungerte er jetzt zwischen Polizeigefangenhaus und Schnapsbude herum, den Augenblick herbeisehnend, daß man ihn endlich ins Krankenhaus bringe. So wankte er haltlos, elend herum, bis ihm endlich nichts, gar nichts blieb, denn der Sprung von der Newabrücke.

So kam er ins Spital, weil ihn ein Polizeisergeant mit Gefährdung des eigenen Lebens den Wellen entriß — freilich als Leiche bereits. Und diese Leichen gehören in die Sezirstube, daß die jungen Mediziner und Medizinerinnen an ihnen lernen . . .

Wjerja Marianowna lehnte nachläßig am Fenster und harrte des Augenblicks, daß sie der Professor in den anstoßenden Saal rufe, wo Marmorbrett neben Marmorbrett, Leiche neben Leiche.

Mataafa vorher zu Kriegsgefangenen gemacht und dann auf Intervention der Konsuln unter der Bedingung freigelassen hatte, daß sie nach entfernten Inseln ihrer Heimath gebracht würden und sich verpflichteten, nicht wieder zurückzukehren. Unter dem Schutze der englischen Kanonen wurden diese nun in den Besitz der Stadt gesetzt, wo sie sofort Tanu als König proklamirten, um die Stadt und eine Anzahl umliegender Dörfer Mataafas Erdwälle aufwarfen und sich, mit Gewehren und Munition sowie zwei Revolvergeschützen versehen, zum Angriff auf Mataafas Lager offen anschickten. Mataafa verschanzte sich nun seinerseits, erhielt aber sofort von Admiral Kautz ein Ultimatum, innerhalb zwölf Stunden das ganze Landgebiet von Apia zu räumen — in welchem seine Hauptortschaften liegen! Noch fehlte eine halbe Stunde an der gegebenen Zeit, als das Bombardement seiner Dörfer bereits begann! Seitdem — 15. März Mittags — bombardiren die drei Kriegsschiffe die Küste. Die Amerikaner und Engländer wurden aufgefordert, auf ihre Schiffe zu kommen und als eine amerikanische Granate in das deutsche Konsulat gefahren und eine zweite den Amerikanern ihr eigenes Konsulat zerschossen und sechs Engländer und Amerikaner getödtet bezw. schwer verwundet hatte, gingen auch die Deutschen auf den Falken. Bis zuletzt hatten wir ausgeharrt, stündlich auf Weisungen hoffend, welche es den militärischen und diplomatischen Vertretern der beiden anderen Vertragsmächte zur Pflicht gemacht hätten, die Entscheidung ihrer Regierungen abzuwarten — wie unser deutscher Konsul sowohl wie der Kommandant des „Falke" das thaten. Aber nichts kam! Mataafa schlägt sich vorzüglich und hält noch heute nach achttägiger Beschießung und Kampf gegen die vereinigten Gegner alle seine Stellungen. Der Kampf dauert noch bei Abgang meiner Meldung an."

Inzwischen ist in Berlin auch eine amtliche Meldung des deutschen Konsuls aus Apia vom 18. März eingetroffen, welche von dem am Donnerstag veröffentlichten Telegramm, das vom 20. März datirt war, überholt war. Eine weitere Aufklärung aber ergiebt auch dieses Telegramm nicht. Es lautet: „Am 13. März ist die provisorische Regierung von ihrem Sitz auf der Halbinsel Mulinuu bei Apia vertrieben. Mulinuu und der Strand von Apia wurden durch Engländer, Amerikaner und die Krieger der Tanupartei besetzt. Am 15. eröffneten das amerikanische und die englischen Kriegsschiffe das Bombardement auf die Umgebung von Apia. Zweimalige Beschießung und zahlreiche Gefechte der Landungsabtheilung verliefen ohne besonderes Ergebniß und ohne erhebliche Verluste, welche zudem meist durch eigenes Feuer der Landungsabtheilungen verursacht wurden. Beim Bombardement schlug ein Kurzschuß in das deutsche Konsulat, ein anderer Schuß in das Wohnhaus des Verwalters der deutschen Pflanzung Vaitele ein. Niemand verletzt."

Die „K. Volksztg." [illegible] Berlin: Der [illegible] sprach gestern der amerikanischen Regierung auf Anweisung aus Washington hin das Bedauern der amerikanischen Regierung über die neuesten Vorfälle auf Samoa aus. Er machte zugleich die Mittheilung, daß die amerikanische Regierung die Vorschläge der deutschen Regierung bezügl. der definitiven Ordnung der Dinge auf Samoa annehme. — In einer weiteren Berliner Korrespondenz desselben Blattes wird versichert, daß die jüngsten Ereignisse auf Samoa in Berliner amtlichen Kreisen nicht so tragisch genommen würden, daß etwa zu befürchten wäre, es könnte darüber zu ernsten Mißhelligkeiten kommen.

Einer New-Yorker „Globe"-Drahtung zufolge verständigte der Botschafter v. Holleben den Staatssekretär Hay, der deutsche Konsul in Apia werde seines Postens enthoben werden.

Unruhen in China.

Nach einer Drahtmeldung der „Times" aus Peking haben die Unruhen in der Provinz Schantung zur Besetzung der Rhede von Antung-wei im Süden von Schantung geführt. S. M. S. „Gefion" ist dort eingetroffen, um die von Kiautschau entsendeten Mannschaften zu landen, die nach Itschau marschiren und diesen Ort besetzen werden, bis China in der Lage ist, für Aufrechterhaltung der Ordnung in der Provinz Sicherheit zu bieten.

Die Lage in Schantung verursachte während des ganzen Winters eine gewisse Unruhe, die ihren Höhepunkt erreichte, als ein deutscher Priester (Freinademetz) in Tsimo gefangen gesetzt wurde, welche Stadt innerhalb des 100 Li um Kiautschau sich ausdehnenden deutschen Gebiets gelegen ist. Kürzlich landete eine deutsche Marinepatrouille, bestehend aus einem Offizier und sechs Mann, bei Itschau und ging eine kleine Strecke in das Innere vor. Hier stieß die deutsche Mannschaft auf chinesische Soldaten, die Feuer gaben. Die Deutschen erwiderten das Feuer und tödteten mehrere Chinesen, mußten jedoch zurückweichen. Der deutsche Admiral läßt nun eine größere Streitmacht landen, um die Ruhe wieder herzustellen und zu zeigen, daß, wenn die Chinesen nicht ihre Bevölkerung im Zaum halten können, es nöthig sein wird, daß die Fremden sich selbst schützen. Vor allem ist es das durch die Ueberschwemmungen des Gelben Flusses hervorgerufene schreckliche Elend, welches die Gährung in der Bevölkerung verursacht. Das Vorgehen der Deutschen hat in Peking große Beunruhigung hervorgerufen. Die Behörden wünschen alles, was den Ursprung zu Reibungen bilden könnte, zu beseitigen, da sie eine weitere Ausdehnung des deutschen Verwaltungsgebietes fürchten; so wurden ganz plötzlich drei Gerichtsbeamte abgesetzt. Der Umstand, daß fast das gesammte deutsche Geschwader vereint bei Kiautschou liegt, wird als ein Anzeichen dafür angesehen, daß Operationen bevorstehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt über die unternommene Expedition in sehr beruhigender Weise: „Mit der von Tsintau aus am 29. v. M. aufgebrochenen Expedition verfolgt Deutschland keinerlei territoriale Zwecke. Ihr Ziel ist lediglich, den deutschen [illegible] erbetenen Schutz Ingenieuren den von ihnen [illegible] unsererseits zu [illegible] nachdem die chinesische [illegible] trotz aller von ihr auf die wiederholten Vorstellungen des deutschen Gesandten in Peking gegebenen Versprechungen sich nicht im Stande gezeigt hat, selber für diesen Schutz hinreichende Vorkehrungen zu treffen. Es wird voraussichtlich ausreichen, wenn die deutschen Truppen in Yichao, einem unweit der Küste, nahe der südlichen Grenze unserer Einflußzone belegenen Orte, der einen der Hauptherde des Aufruhrs bildet, erscheinen, um auf die chinesische Bevölkerung den gewünschten beruhigenden Eindruck zu machen. Eine vorübergehende Besetzung dieses Ortes dürfte für diesen Zweck genügen."

Provinzielles.

Gr. Nebrau, 31. März. Gestern machte auf seiner Morgenfahrt auf der Weichsel ein Fischer aus dem benachbarten Dorfe einen grausigen Fund. An einer Buhne, dem Grundstück des Gemeindevorstehers Herrn Reschke gegenüber, erblickte er die Leiche einer weiblichen Person. Offenbar gehört diese den besseren Ständen an: sie trägt ein Seidenkleid und Glaceehandschuhe. Es ist nichts gefunden worden, was zur Feststellung der Persönlichkeit hätte dienen können. Bei der Leiche fand sich nur eine Neujahrsgratulation — offenbar von dem Bräutigam der Verstorbenen — und ein Portemonnaie mit 15 Pf. Inhalt. Ob Unglücksfall, Selbstmord bezw. Mord vorliegt, ist daher schwer zu sagen. Heute kam eine Gerichtskommission aus Marienwerder heraus, um nähere Ermittelungen vorzunehmen.

Konitz, 1. April. Professor Dr. Kitt vom hiesigen Gymnasium ist seinem Wunsche entsprechend an das Gymnasium zu Culm versetzt worden. Hilfslehrer Hofrichter hat die dadurch erledigte Oberlehrerstelle am Konitzer Gymnasium erhalten.

Filehne, 30. März. In dem benachbarten Dorfe Schneidemühlchen machten vorgestern die polnischen Bauern eine Eingabe an die Regierung, in der sie darum bitten, daß der Religionsunterricht in der Dorfschule fortan in polnischer Sprache ertheilt werde.

Marienwerder, 1. April. Herr Kreisausschußsekretär Döhring beging heute den Tag, an welchem er vor 25 Jahren als Kreisausschußsekretär in den Dienst des Kreises trat. Herr Landrath Dr. Brückner, die Mitglieder des Kreisausschusses und eine Beamtenabordnung begaben sich aus diesem Anlaß heute Vormittag in die Wohnung des Herrn Jubilars und brachten dem verdienten und allgemein geschätzten Beamten ihre eigenen und die Glückwünsche des Kreises dar.

Dt. Eylau, 31. März. Das erste Bataillon des 152. Infanterie-Regiments, das hier seine Garnison erhält, traf gestern Mittag in unserer festlich geschmückten Stadt ein. Herr Bürgermeister Grzywacz hielt auf dem Stadtplatze eine Ansprache an den Herrn Oberst und hieß die Herren Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons in unserer Stadt willkommen. Ein dreimaliges Hoch auf das 152. Inf.-Reg., besonders das 1. Bataillon, schloß die Rede. Herr Oberst v. Gerstein-Hohenstein sprach darauf seinen Dank für das freundliche Entgegenkommen aus, welches die Bürgerschaft durch die Ausschmückung der Stadt an den Tag gelegt und schloß mit einem dreimaligen „Hurrah" auf Se. Majestät den Kaiser. Für die Unteroffiziere und Mannschaften hatte die Stadt 500 M. zur Bewirthung derselben bewilligt.

Osterode, 30. März. Das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 152 traf heute Vormittag aus Zerbst hier ein und marschirte mit klingendem Spiel nach den Kasernen. Seitens der städtischen Körperschaften wurden die Offiziere zu einem Willkommentrunk in das Hotel „Elisenhof" geladen; den Unteroffizieren und Mannschaften wurde ein Willkommentrunk in den Kasernen gereicht. Die Stadt prangt im Flaggenschmuck.

§ **Argenau**, 3. April. Der Lehrer Rohloff in Jesuiterbruch ist als Mittelschullehrer in Graudenz angestellt worden und bereits dorthin verzogen. Die in Folge dessen augenblicklich unbewohnte Schule in Jesuiterbruch war in einer Nacht der Charwoche der Schauplatz einer wüsten Ausschreitung. Die beiden Brüder Brand, zwei Burschen von 15 bis 17 Jahren, zertrümmerten zunächst fast alle Fenster des Schulgebäudes. Katheder und Schulspind wurden erbrochen, ein altes Terzerol und eine Geige entwendet, die Bücher zerrissen, Bänke, Wände und Bilder besudelt. Die beiden Burschen wurden schon am folgenden Tage von zwei hiesigen Gendarmen verhaftet und in das Inowrazlawer Gefängniß eingeliefert. Der ältere Bruder ist wegen eines gleichen Vergehens schon vorbestraft.

d **Inowrazlaw**, 3. April. Begünstigt durch das schöne Wetter, war am heutigen Tage in der hiesigen Stadt eine ungeheure Menschenmenge zusammengeströmt, um dem Empfange des Erzbischofs v. Stablewski aus Posen beizuwohnen. Derselbe traf Vormittags 9 Uhr hier ein und fuhr in vierspännigem Landauer bis zur Kirche. Dortselbst fand ein Hochamt statt. Um etwa 12 Uhr fand von der alten katholischen Kirche aus eine Prozession durch die Hauptstraßen der Stadt statt; der Zug begab sich nach der bereits im Bau begriffenen neu herzustellenden katholischen Kirche. Hierselbst fand die Grundsteinlegung zum Altar in Gegenwart des Erzbischofs, Obersten Hof, Oberregierungsrath Freiherr v. Maltzahn aus Bromberg, des Landraths und des Bürgermeisters statt. Nachdem Diner beim Probst, Abends bei von Grabski.

r **Schulitz**, 3. April. Zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse für das Jahr 1899/1900 ist vom Bezirksausschuß genehmigt worden, daß 200 pCt. der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gemeindegewerbesteuer sowie 300 pCt. der Betriebssteuer als Kommunalabgaben erhoben werden. — Der Stadtgemeindebezirk Schulitz ist in zwei Jagdbezirke von je 838 Hektar Größe getheilt und ist die Theilung höheren Orts genehmigt worden. — Das neue Statut der freien Handwerker-Innung vom 7. November v. J. ist jetzt vom Bezirksausschuß genehmigt. Darnach heißt die Innung nicht mehr „Vereinigte Handwerker-Innung", sondern „Handwerker-Innung zu Schulitz" und umfaßt den ganzen Stadtgemeindebezirk sowie auch den ganzen Polizeidistriktsbezirk und gilt für alle Gewerbe im Handwerk.

Bromberg, 1. April. Die Wahl des Landesraths Knobloch in Posen zum Ersten Bürgermeister der Stadt Bromberg ist vom König bestätigt worden.

Posen, 31. März. Gegen die Druckerei W. Decker u. Ko., die die „Posener Zeitung" verlegt, ist von verschiedenen Staatsbehörden durch Kündigung von Lieferungsverträgen vorgegangen worden. Am 19. März erhielt die Firma von der Königlichen Eisenbahndirektion zu Breslau die Kündigung des Vertrages über Lieferungen von Drucksachen. Am 24. März erhielt die Druckerei von dem Königlichen Oberlandesgericht und der Königlichen Oberstaatsanwaltschaft die Kündigung des Vertrages, betreffend die Formularlieferung. Ebenso kündigte am 29. März die Königliche Eisenbahndirektion zu Posen den Vertrag mit Decker u. Ko. über die Anfertigung und Lieferung von Drucksachen. Der Grund dieser staatlichen Maßregelung ist, daß der Chefredakteur der „Pos. Ztg." wegen Beleidigung des Oberpräsidenten bestraft worden ist.

Posen, 1. April. Professor Dr. Uebinger, welcher am erzbischöflichen Priesterseminar in Posen bisher philosophische Vorlesungen hielt, ist als außerordentlicher Professor an das Lyzeum in Braunsberg (Ostpreußen) berufen worden. Professor Dr. Uebinger tritt sein neues Amt bald nach Ostern an.

Lokales.

Thorn, den 4. April.

— **Personalien.** Der Regierungsassessor Dr. Dschenfzig zu Meseritz ist der Königlichen Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Landgerichtsrath Rosenthal in Danzig ist zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Danzig ernannt worden. Der Landrichter **Kretschmann** in Thorn ist als Landrichter an das Landgericht I in Berlin versetzt worden.

Dem Kanzleirath Teßmer in Marienburg ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Es sind ernannt worden: der Assistent Rosenbaum bei dem Landgericht in Graudenz zum Sekretär bei dem Amtsgericht daselbst, der diätarische Kassengehilfe Stobbe bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard und der Aktuar Wolfeil in Danzig zum diätarischen Kassengehilfen bei dem Amtsgericht daselbst.

Dem Gefangenaufseher Sekol in Oliva ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— **Herr Ober-Regierungsrath Schweder**, der Dirigent der Schulabtheilung an der Kgl. Regierung in Marienwerder, ist mit dem 1. April in den Ruhestand getreten. Bei seinem Scheiden aus dem Staatsdienste ist ihm der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— **Musikfeste in Marienburg.** Von dem Gedanken beseelt, in Ost- und Westpreußen den Sinn für ernste Musik mehr zu beleben und zu verbreiten, hat sich ein Komitee gebildet, um alljährlich im Frühjahr eine möglichst mustergiltige Aufführung solcher Kunst zu veranstalten. Als Vorsitzende dieses Komitees fungirt Fr. Kommerzienrath Ziese, geb. Schichau, in Elbing; aus Westpreußen gehören demselben ferner an Frau General v. Lentze, die Herren Oberpräsident Dr. v. Goßler und Oberbürgermeister Delbrück-Danzig, Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Landrath v. Glasenapp-Marienburg, Frhr. v. Brünneck-Belschwitz, Burggraf von Marienburg. Ostpreußen ist ebenfalls durch die Gemahlin des kommandirenden Generals, den Oberpräsidenten, Graf Dohna-Schlobitten, Kanzler v. Holleben u. s. w. vertreten. Zu den geplanten Musik-Aufführungen hat der Kaiser den Konventsremter des Marienburger Schlosses zur Verfügung gestellt. Die Ausführung der Konzerte soll durch das Orchester der Königsberger Symphonie-Konzerte, mit Zuziehung hervorragender Künstler zu Solovorträgen, unter Leitung von Professor Max Brode-Königsberg stattfinden. Der Ertrag soll der Ausschmückung der Marienburg dienen.

— **Militärdienst der Volksschullehrer.** Das Kriegsministerium hat auf Anfragen aus Lehrerkreisen folgende Auskunft ertheilt: 1) Die in den Jahren 1898 oder 1899 zurückgestellten, in den Jahren 1900 oder 1901 zum aktiven Dienst eingestellten Volksschullehrer werden lediglich nach Maßgabe der in diesen Jahren allgemein geltenden Vorschriften behandelt. 2) Die nach § 32, 2 f der Wehrordnung Zurückgestellten dürfen nach § 89, 7 der Wehrordnung während der Dauer der Zurückstellung die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nachträglich nachsuchen. 3) Es besteht zur Zeit bei der preußischen und sächsischen Heeresverwaltung die Absicht, die endgiltige Einführung der einjährigen aktiven Dienstzeit — an Stelle der zehnwöchigen — vom Jahre 1900 ab für die Volksschullehrer seinerzeit durch entsprechende Aenderungen der Heeresordnung bekannt zu geben.

— Der geschäftsführende Ausschuß des **Landesvereins preußischer Volksschullehrer** hat darauf hingewiesen, daß die Vorlage des **Reliktengesetzes in Gefahr** ist, da die Kommission des Abgeordnetenhauses Beschlüsse gefaßt hat, denen die Staatsregierung ablehnend gegenüber steht. Wenn eine Einigung nicht stattfindet, wird das Gesetz in dieser Tagung des Landtages nicht mehr zur Verabschiedung gelangen. Um dieses Verhängniß abzuwenden, hat der geschäftsführende Ausschuß beschlossen, besondere Schritte zu unternehmen, und er bittet alle Zweigvereine, ihn kräftig zu unterstützen, indem sie aufs neue mündlich oder schriftlich bei den Abgeordneten ihrer Kreise dahin vorstellig werden, daß eine Einigung über die bestehenden Streitpunkte erzielt werde.

— **Jagd.** Im Monat April dürfen nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

— **Zum Sommerfahrplan.** Nach dem von der Königlichen Eisenbahndirektion in Danzig soeben herausgegebenen endgültigen Entwurf für den Sommerfahrplan 1899 sind folgende wichtige Aenderungen gegen den Winterfahrplan zu verzeichnen: Auf der Strecke Bromberg-Graudenz sind die beiden Schnellzüge 61 und 62 neu eingelegt worden; dieselben verkehren in folgendem Fahrplan: Zug 61 ab Bromberg 5^{07} V., an Laskowitz 5^{57} V., ab 5^{58} V., an Graudenz 6^{33} V., Zug 62 ab Graudenz 10^{18} Abends, an Laskowitz 10^{59} Abends, ab 11^{01} Abends, an Bromberg 11^{54} Abends, und haben in Bromberg Anschluß an die Schnellzüge 23/24 von bezw. nach Berlin. Hierdurch wird die längst erbetene, höchst wesentliche Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Graudenz und Berlin herbeigeführt. Der D Zug 1 Berlin-Schneidemühl-Dirschau Königsberg wird vom 1. Mai d. Js. ab auch in Czersk halten. Für die Stationen Grunau und Altfelde ist durch Verlegung der in Frage kommenden Personenzüge die Möglichkeit des Ueberganges auf die D-Züge 2 und 4 geschaffen worden. Der um 10^{03} V. aus Bromberg fahrende Personenzug 373 ist auf der Strecke Bromberg-Dirschau derart beschleunigt, daß durch den in Dirschau vorhandenen Anschluß nach Danzig die Fahrzeit nach Zoppot um ½ Stunde verkürzt wird.

— **Die Wahl des Lehrers Kerber** von der städtischen Zweiten Gemeindeschule als Lehrer an der hiesigen höheren Mädchenschule ist von der kgl. Regierung **nicht bestätigt** worden. Veranlassung dieser Nichtbestätigung ist ein Protest gewesen, den etwa 1000 katholische Mitbürger gegen diese Wahl erhoben hatten, weil Herr Kerber evangelisch ist, während diese Stelle bisher mit einem katholischen Lehrer (Herrn Nadzielski) besetzt war. Der Magistrat wird gegen den Beschluß der kgl. Regierung zunächst **Beschwerde beim Oberpräsidenten** führen, da die ordnungsmäßige Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts an der Anstalt gesichert ist. Herrn Lehrer Kerber wird unterdeß die zweite der an der höheren Töchterschule neu zu besetzenden Lehrerstellen übertragen werden.

— **Herr Stadtrath Borkowski** feiert heute das 100jährige Besitz-Jubiläum seines Grundstücks in der Familie. Vor hun-

---

Endlich kommt an sie die Reihe, die sie seit zwei Jahren hier fleißig arbeitet und studirt, an die blasse, kränklich aussehende Wjerja Marianowna, in deren harten, kalten Zügen wohl niemand ein Leid sehen kann, das mit seinem eisigen Hauch ihre Jugend getödtet, zerstört.

„Nummer Siebzehn," ruft der Professor, „ein Selbstmörder," und deutet auf den Tisch.

Wjerja Marianowna schreitet langsam hin. Sie wirft einen Blick auf die Leiche und taumelt schaudernd zurück, einen Schrei unterdrückend. Niemand hat etwas gemerkt. Sie kann sich kaum von der Stelle bewegen, wie gelähmt starrt sie angstvoll auf das „Präparat" — vor ihr liegt ihr ehemaliger Bräutigam. Aber dieser Zustand, der an Wahnwitz grenzt, der ihre Seele so mächtig ergreift, dauert nur einen kurzen Augenblick; die kalten Augen nehmen ihren glasigen Ausdruck wieder an, die Gesichtszüge werden so starr und müde wie früher — sie seufzt nur tief auf, läßt den Kopf auf die Brust sinken und macht sich daran, ihre glatten, geschliffenen, blinkenden Messer zurechtzulegen, die breite rothe Saffiandecke neben der Leiche ausbreitend.

Plötzlich aber ergreift sie eines der Instrumente und bohrt es tief in die linke Brust des Leichnams.

„Was treiben Sie denn?" ruft der eben hinzutretende Professor, „nennen Sie das seziren?"

Mit fahlem Antlitz, mit unheimlich flackernden Augen entgegnet sie, jedes Wort betonend:

„Ich suchte nach einem Herzen und fand keines."

dert Jahren erwarb sein Großvater das Grundstück, das aller Voraussicht nach noch recht lange im Besitz der Familie bleiben wird.

— Zum Rektor der Knabenvolksschule (I. Gemeindeschule) ist vom Magistrat Herr Lehrer Bator gewählt worden.

— Für die hiesige Stadtbaurathstelle haben sich im Ganzen 5 Bewerber gemeldet; dies ist mit Rücksicht auf die Gehaltserhöhung doch recht verwunderlich.

— Im Viktoriatheater eröffnete während der Osterfeiertage das Ensemble des Bromberger Stadttheaters mit dem Schauspiel „Fuhrmann Henschel" von Hauptmann und dem Lustspiel „Mathias Gollinger" von Blumenthal-Bernstein ein kurzes Gastspiel. Wir haben leider nur Gelegenheit gehabt, der Aufführung des letztgenannten Stückes beizuwohnen, wir können aber heute schon feststellen, daß das Bromberger Ensemble auch diesmal wieder über eine Anzahl ausgezeichneter Schauspielkräfte verfügt, die manchen Kunstgenuß in Aussicht stellen. Die Hauptdarsteller, Herren Andriano und Sprotte, sind dem hiesigen Publikum ja noch von früher her in bester Erinnerung. Auf die gestrige Vorstellung wollen wir nicht näher eingehen, das sogenannte Lustspiel ist ein geistloses Machwerk, dessen Mangel an Handlung nur schwer durch die bekannten Blumenthal'schen Mätzchen verdeckt werden kann; mit dem „Weißen Rößl" ist es jedenfalls nicht zu vergleichen, und die Darsteller dürfen es ihren Leistungen allein zuschreiben, daß die Aufführung noch eine so verhältnißmäßig gute Aufnahme fand. — Heute Abend wird das hübsche Lustspiel „Der Herr Senator" gegeben, morgen Mittwoch als Novität das interessante Philippi'sche Schauspiel „Das Erbe".

— Das Vergnügungsprogramm der beiden Osterfeiertage war diesmal zwar ein außergewöhnlich reichhaltiges, der Umstand jedoch, daß die Witterung einen Aufenthalt im Freien nur in beschränktem Maße gestattet, war Veranlassung, daß sich fast alle Veranstaltungen eines recht regen Besuches zu erfreuen hatten. Außer den Vorstellungen des Bromberger Stadttheater-Ensembles im Viktoriagarten fanden an beiden Abenden im Artushofsaale Konzerte der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments statt, die sich ebenso wie die Nachmittagskonzerte der 21er Kapelle im Ziegeleirestaurant durch eine hübsche Zusammenstellung des Programms auszeichneten und infolge ihrer guten Ausführung lebhaften Beifall fanden. Von den Spezialitäten-Vorstellungen des Schützenhauses läßt sich leider nicht dasselbe sagen, die sehr minderwerthigen Leistungen derselben erfuhren vielmehr eine recht deutliche Ablehnung. Eines regen Zulaufs hatten sich aber die mancherlei Schaubuden beim Volksgarten und Viktoriagarten zu erfreuen; der Umstand, daß derartige sog. Volksfeste in den letzten Jahren immer häufiger arrangirt werden, scheint darauf hinzudeuten, daß die Veranstalter derselben dabei auf ihre Rechnung kommen.

— Das Lokomotivpersonal Thorn beging gestern im Hohenzollernpark am Artillerie-Schießplatz das 25jährige Lokomotivführer-Jubiläum des Lokomotivführers Herrn W. Geske, verbunden mit dem Vereinsfest. Außer den oberen Beamten des Eisenbahnbetriebsamts Thorn waren Kollegen aus Bromberg, Graudenz, Inowrazlaw anwesend. Das Programm des Festes war ein sehr reichhaltiges. Musik, Gesang von Chören, Sologesänge, Kaiserrede, Prolog, lebende Bilder und Theater verkürzten die Zeit, die dadurch wie im Fluge verrann. Den Schluß bildete Tanz.

— Die elektrische Straßenbahn erlitt am ersten Feiertag dadurch eine Störung, daß an der Gasanstalt sich der Knopf, an dem der Leitungsdraht festgespannt ist, loslöste. Der Betrieb konnte erst wieder aufgenommen werden, als der Schaden beseitigt war.

— Vom Aprilumzug konnte man heute mehr wahrnehmen als am 1. April. Das dabei unentbehrliche Geräth, den Möbelwagen, sah man in den verschiedensten Straßen zur Be- bzw. Entladung.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 4 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 1,00 Meter.

Podgorz, 1. April. Im verflossenen Vierteljahr sind von den Fleischermeistern geschlachtet worden: 22 Bullen, 19 Ochsen, 37 Kühe, 14 Färsen, 223 Kälber, 282 Schweine, 1 Schaf und 1 Ziege. 16 Stück Vieh waren hiervon krank; das Fleisch eines geschlachteten Kalbes mußte vernichtet werden. — In der Vorstandssitzung des Wohlthätigkeitsvereins wurde u. A. beschlossen, daß 12 bedürftigen Frauen für je 2 Mark Nahrungsmittel zum Osterfeste verabfolgt werden. — Herr Lehrer Schaube hat sein Amt als Lehrer bei der Fortbildungsschule niedergelegt. Herr Lehrer Nippa ist an dessen Stelle in Vorschlag gebracht worden. — Versetzt ist der Werkmeister Schlack von Thorn nach Insterburg.

△ **Podgorz**, 4. April. Am gestrigen Ostermontage Abends von 1/2 8 Uhr fand seitens des Wohlthätigkeitsvereins eine Aufführung statt, die in Konzert, Gesang einem Einakter und mehreren lebenden Bildern bestand. Hauptleiter war der Telegraphist Herr O., seinem Geschick und unermüdlichem Fleiße ist es zu danken, daß alle Darstellungen, namentlich die lebenden Bilder bei den Zuschauern günstige Aufnahme und verdienten Beifall fanden. Der Saal war gedrängt voll und es kamen 135 Mark Entree ein. Ein Tanz beschloß den Festabend. — Die letzten Theilnehmer vom Vergnügen hatten sich nicht längst oder eben zur Ruhe begeben, da ertönte morgens 1/2 3 Uhr der Ruf „Feuer!" Im Hofe des Böttchermeisters R. Becker brannte die Werkstätte, sowie eine angebaute Küche, die zu dem Reste eines Hauses am Markte gehört, dessen größter Theil abgerissen ist und neugebaut wird. Werkstätte, Küche und der Rest des alten Hauses wurden ziemlich vollständig vom Feuer zerstört. Ein Höker G. erleidet bedeutenden Schaden, da seine Waaren verschüttet oder verdorben und die Geräthe beschädigt sind. Die Nachbarn in den Häusern des Fleischermeisters O. kamen mit dem Schreck und einer unruhigen Nacht davon.

Grembotschin, 31. März. Auf dem hiesigen Ansiedelungsgute entfaltet sich jetzt eine rege Thätigkeit. Die Ansiedler sind zum größten Theile bereits eingetroffen und haben den Bau ihrer Gebäude begonnen. Die entstehende Kolonie soll laut Gemeindebeschluß der bestehenden Gemeinde einverleibt werden. Für diese Gesammtgemeinde ist die Umänderung des Namens Grembotschin in das ursprüngliche Gramtschen beantragt worden. Da die Zahl der Schulkinder durch die Ansiedelung sich beträchtlich steigern wird, soll eine fünfte Lehrkraft an der Schule angestellt werden. Von der Kirchengemeinde wird der Bau einer neuen Kirche geplant, wozu die Ansiedelungskommission einen Beitrag bereits bewilligt hat. Die alte, aus der Ordenszeit stammende Kirche soll als Baudenkmal erhalten bleiben und als Grabkapelle und Gemeindehaus benutzt werden. Auch eine Vergrößerung des um die Kirche gelegenen Friedhofes soll erfolgen, wozu ebenfalls eine Beihilfe von der Ansiedelungskommission in Aussicht gestellt ist. — Wie verlautet, wird von dem Provinzialverein für innere Mission erwogen, in der zum 1. Oktober in den früheren Wohngebäuden des Ansiedelungsgutes einzurichtenden Diakonissenstation schwachsinnige Kinder unterzubringen, weil deren Aufnahme in die Anstalten anderer Provinzen immer schwieriger wird. Da auch die Ansiedelung eines Arztes in Aussicht genommen ist, so wäre für die Pflege der Kinder hier aufs Beste gesorgt.

f **Schwarzbruch**, 31. März Zum Gemeindevertreter in Klasse 2 wurde an Stelle des zum Gemeindevorsteher gewählten Besitzers F. Sodtke Herr Besitzer August Wunsch I gewählt. — Das königl. Landrathsamt hat die Wahl des früheren Gemeindevorstehers F. Rennwanz zum Schulvorsteher nicht bestätigt. In Folge dessen wurde bei der Neuwahl Herr Besitzer August Wunsch I. zum Schulvorsteher gewählt.

Kleine Chronik.

* Bei dem Unfall des Mississippidampfers „Romena Lee" sind, wie die Direktoren der betreffenden Dampfschiffslinie erklären, nur drei Personen umgekommen.

* Ein furchtbarer Brand hat in der Nacht auf Sonnabend in der Stadt Tarczyn (Gouv. Warschau) 75 Wohnhäuser eingeäschert. Gegen 300 obdachlose Familien lagern auf dem Felde; 7 Personen sind verbrannt, der materielle Schaden ist bedeutend.

Neueste Nachrichten.

Rom, 4. April. (Tel.) Im Vatikan ist jetzt thatsächlich ein Interregnum Rampollas eingetreten, da der Papst, der den ganzen Tag über ermattet im Schlaf liegt, nicht im Stande ist, seine Geschäfte wahrzunehmen. Alle entgegengesetzten günstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes sind unrichtig und von den Kardinälen inspirirt, welche ein vorzeitiges Einwirken auf die Beschlüsse des Konklaves verhindern wollen.

Paris, 4. April. (Tel.) Der „Figaro" setzt heute die Veröffentlichung der Verhandlungen vor dem Kassationshofe fort und zwar mit den Vernehmungen Poincare's und des Generals Roget.

London, 3. April. Die „Times" meldet aus Peking: Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen Gesandtschaft und dem Tsung-li Yamen bestehen fort, trotz der Thatsache, daß ein bewaffnetes deutsches Detachement auf dem Marsche durch chinesisches Gebiet ist, um Jitschau zu besetzen. Noch weiß man nicht, ob das Detachement dort bereits eingetroffen ist. Von chinesischer Seite verlautet, man werde keinen Widerstand leisten.

London, 4. April. (Tel.) Aus Hongkong wird der Ausbruch von Unruhen gemeldet; englische Beamte, welche mit Landvermessungen beschäftigt waren, fanden Manifeste angeschlagen, in denen die Eingeborenen zum Widerstand gegen die Fremden aufgefordert werden. Es sind Truppen nach den bedrohten Gebieten gesandt worden.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. April Fonds: fest.		1. April.
Russische Banknoten	216,10	215,75
Warschau 8 Tage	215,85	215,75
Oesterr. Banknoten	169,60	169,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,20	92,30
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	100 90	100,80
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt. abg.	100,70	100,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,20	92,20
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	100,90	100,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,80	90,50
do. „ 3 1/2 pCt. do.	97,70	98,00
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	98,20	98,50
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	100,25	100,40
Türk. Anl. C.	27,35	27,55
Italien. Rente 4 pCt	94,00	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,00	92,10
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	195,20	195,50
Harpener Bergw.-Akt.	192,90	191,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	81 c	83 c
Spiritus: Loko m 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	40,00	39,70

Wechsel-Diskont 4 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 1/2 pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 4. April.
Unverändert.

Loco cont. 70er	40,50 Bf.,	39,80 Gd.	—,—	bez.
März	40,50 „	39 20 „	—,—	„
April	41,00 „	39,70 „	—,—	„

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr **Weidevieh** für den Sommer 1899 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum 17. April d. Js. beim städtischen Hilfsförster Großmann zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:
1. für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.
2. „ 1 Kalb . . . . 8 „
3. „ 1 Ziege . . . . 3 „

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js. Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 24. April d. Js auf der hiesigen Kämmereikasse eingelöst werden.

Thorn, den 30. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Forst ist nachstehendes **Pflanzenmaterial** abzugeben:

1. Barbarken:
ca. 5000 4jährig verschulte Fichten (Rothtannen)
„ 40000 2 „ „ Schwarzkiefern

2. Olleck:
„ 10000 4 u. 5jährig verschulte Fichten (Rothtannen)

Der Preis beträgt an Ort und Stelle für 1 Tausend Fichten **12 Mk.** und für 1 Tausend Schwarzkiefern **5 Mk.**

Die Aushebungskosten trägt die Forstverwaltung, während Verpackung und Transport Sache des Käufers ist. Bestellungen auf obiges Material wolle man an die städtische Forstverwaltung zu Thorn richten.

Thorn, den 29. März 1899.

Der Magistrat.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 4. April 1899.
Der Markt war mit Allem gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	—	1
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	—	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	80	—	—
Hechte	„	1	20	1	40
Bressen	„	1	—	—	—
Maränen	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	1	60
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	75	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	3	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	—
Heu	„	2	75	—	—
Stroh	„	1	40	1	50

Wegen anderweitiger Unternehmungen

Gänzlicher Ausverkauf

des gesammten Waarenlagers zu jedem nur annehmbaren Preise. Das Lager bietet die größte Auswahl in fertiger Wäsche, **Leinenwaaren, Gardinen, Teppichen, Steppdecken, Portièren und Läuferstoffen, wie seidenen und wollenen Kleiderstoffen.**

Breitestraße 14 **S. David** **Breitestraße 14.**

Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen und der Laden zu vermiethen.

Gestern 3½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Alex

im Alter von 19 Jahren, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Mocker, den 4. April 1899.

Anton Kumm und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Schützstraße 7, aus statt.

Sonnabend Abend 9½ Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter, Schwester und Enkelin

Elisabeth Henschel

im 12. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Thorn, den 4. April 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 5. April, Nachmittags 3 Uhr von Trauerhause, Brombergerstraße 16, aus statt.

Die Schülerinnen der Klasse IIa und b haben ihre Mitschülerin **Elisabeth Henschel** durch den Tod verloren, sie werden aufgefordert, sich Mittwoch, den 5. d. Mts, Nachmittags ½3 Uhr am Bromberger Thor zu versammeln, um derselben das Geleit zum Grabe zu geben

Spill, Rektor.

Am ersten Osterfeiertag Nachmittags 4 Uhr entschlief sanft unser inniggeliebtes Söhnchen

Norbert.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Thorn, den 4. April 1899

Die trauernden Eltern
Stellmachermeister J. Borkowski und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. d. Mts., Nachm 4 Uhr vom Trauerhause, Tuchmacherstraße 10, aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Freitag, den 7. April 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

155. Dankschreiben der Schützenbrüderschaft für die Bewilligung der 3000 Mk. als Beihilfe zum Bundesschießen.
156. Wahl des Stadtbauraths.
157. Bewilligung von 60 Mk. zu Prämien für hervorragende Leistungen von Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule.
158. Bescheid des Herrn Oberpräsidenten bezüglich der Unterstellung der höheren Mädchenschule unter das Provinzial-Schulkollegium.
159. die Bewilligung von weiteren 2000 Mk. zur Beendigung des Projektes für den Neubau der Knabenmittelschule.
160. die Rechnung der Waisenhauskasse pro 1897/98.
161. desgl. der Kinderheimkasse.
162. desgl. des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1897
163. die Ueberschreitung von 74 Mk. bei Tit. I Ac Pos. 11 des Kämmereietats „für diätarische Hilfskräfte in den Magistratsbureaux".
164. die Ueberschreitung der für den Erweiterungsbau der III. Gemeindeschule bewilligten Mittel um 530,92 Mk.
165. Bewilligung der Umzugskosten-Entschädigung für der Lehrer Simon aus Bobrek.
166. die Ueberschreitung von 19,50 Mk. bei Tit. II. Pos. 1 des Schuletats (IV. Gemeindeschule) „Vertretungskosten".
167. die Abgabe von Wasser an die Königliche Fortifikation zum Angießen der Pflanzungen auf dem Bauviertel H 2 zum Preise von 6 Pf. pro cbm.
168. die Annahme eines Hülfsarztes für das städt. Krankenhaus.
169. die Ernennung eines 4. Armendeputirten für den Bezirk IXb (westl. Bromberger-vorstadt).
170. den Vertragsentwurf über die Gestellung von Pferden für den Feuerlöschdienst.
171. desgleichen über Miethung eines Zimmers in dem Hause Neustädt. Markt Nr. 17 zur Unterbringung einer Klasse der Knabenmittelschule, sowie die Nachbewilligung von 124 Mk. zu Tit. IV. Pos. 2 des Schuletats (Knabenmittelschule).
172. das Ziegeleietablissement insbesondere a) die Ausführung der Saalerweiterung sowie die Vergrößerung des Orchesters, b) Verlängerung der Pachtzeit, c) unentgeltliche Abgabe von Wasser für eine Fontaine, d) Erweiterung der Gasleitung.
173. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der zwischen den Weißhöfer Parzellen 16 und 17 belegenen Erlenschlenke von ca. ½ Morgen Größe.
174. die Bewilligung von weiteren 1000 Mk. zur Aussetzung von Kies aus den städt. Kiesgruben.
175 Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der Hilfsförsterei Guttau.
176. die Bewilligung eines Betrages bis zu 300 Mk zur Ausbesserung des Scheunendaches in Barbarken (Mühle).
177. die Rechnung der Uferkasse pro 1. April 1897/98.
178. die Wahl des Mittelschullehrers Bator zum Rektor der I. Gemeindeschule.
179. Festsetzung des Patronatsantheils an den Kosten für Errichtung eines neuen Gartenzaunes um das Pfarrgehöft und die Umdeckung des Kirchendaches in Kielbasin auf 1198 Mk.
180. den abgeänderten Fluchtlinienplan an der Ecke Gerber- und Elisabethstraße.
181. Wahrnehmung des auf den 18. d. M. in Marienwerder angesetzten Termins zur Entscheidung über den Einspruch gegen die letzte Stadtverordnetenwahl.

Thorn, den 1. April 1899.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Verkauf von altem Lagerstroh

Donnerstag, den 6. April 1899.

Nachm. 2¼ Uhr in der Wilhelmskaserne,
„ 3 „ auf der Jacobs-Esplanade,
„ 4 „ am Militärgerichts-gebäude.

Freitag, den 7. April 1899

Nachm. 3 Uhr bei Fort York (II),
„ 4 „ „ „ Bülow (I),
„ 4½ „ Feste König Wilhelm I. (Buchtafort).

Garnisonverwaltung.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause

Jedes Hühnerauge Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer**'schen **Hühneraugenmittel** aus der Kronen-Apotheke in Berlin **sicher u schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus **10** Gramm einer **25 %** Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton **60 Pf. Depot** in d. m. Apotheken u. Droguerien. (t

---

Betten und Bettgestell
für 45 Mark zu **verkaufen**
Seglerstraße 12, II.

Alfred Abraham,

31 Breitestrasse 31.

Durch den bevorstehenden Umbau des Geschäftshauses gezwungen,

verkaufe ich meine **gesammten Lagerbestände** und gewähre meiner werthen Kundschaft einen

nicht wiederkehrenden Einkaufsvortheil,

indem ich **auf alle Artikel,** außer Näh-, Strick- und Häkelgarnen,

10 Prozent Extra-Rabatt

gewähre, welcher **sofort beim Einkauf** abgezogen wird.

Dieser Extra-Rabatt bezieht sich auf alle Sommer-Neuheiten:

Glacee-Handschuhe	Cravatten	Corsets
Sommer-Handschuhe	Serviteurs	Corsetschoner
Damenstrümpfe	Oberhemden	Staubröcke
Kinderstrümpfe	Kragen	Moireeröcke
Herrensocken	Manschetten	Tändelschürzen
Maco- und Reform-Unterkleider	Taschentücher	Hausschürzen
	Spitzen und Schleier	Kinderschürzen
Sporthemden	Schleifen und Jabots	Wagendecken
Sweaters ꝛc.	Seidenbänder	Sonnenschirme
Damen- und Herren-Wäsche	Seidenstoffe	Regenschirme
	Handarbeiten	Damen-Oberhemden

Alle Besatz-Artikel, Schneiderei-Zuthaten, Kurzwaaren ꝛc.

Alfred Abraham,

31 Breitestrasse 31.

Thorner Liedertafel.

Heute Dienstag Abend:

Probe zum Concert.

Frischen Waldmeister
und
Waldmeister - Bowle
empfiehlt
M. H. Olszewski,
Weinhandlung.

Große Geldlotterie

zum Besten des **Hedwigkrankenhauses in** Berlin; Ziehung **am 7. April** cr.; Loose à Mk 3,50. **Wohlfahrts-Lotterie;** Ziehung **14. April** cr. Loose à Mk. ,50 empfiehlt

Oskar Drawert. Thorn

Ein Aufwartemädchen wird sofort **gesucht.** Gerstenstraße 19, 2 Tr. rechts.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 5. April 1899:
Novität! Novität!

Das Erbe.

Schauspiel in 4 Akten von Felix Philippi.

Donnerstag, d. 6. April 1899:
Novität! Novität!

Das fünfte Rad.

Lustspiel in 3 Akten von Hugo Bürger.

Freitag, den 7. April 1899:

Matthias Gollinger.

Lustspiel in 4 Akten
von O Blumenthal und M Bernstein.

Diskrete Behandlung, schnelle Hilfe. Frau **Meilicke,** Berlin, Friedrichstr. 6, vorn II. Sprechz von 3–5 (t

---

Verein deutscher Katholiken.

Mittwoch, d. 5. d. M., Abends 8 Uhr
bei **Nicolai:**

Versammlung.

Vortrag des Lehrers Herrn **Klatt:**
Die sinnige Betrachtung der Natur.

Der Vorstand.

Eine neue Nähmaschine
zu verkaufen **Culmerstraße 18** 1 Treppe.
Besichtigung Vormittags



Verloren!!!

eine goldene Damenuhr am 1. Feiertag Nachm. auf dem Wege vom Jakobsfort bis zum Betriebsamt (kl. Bahnhof). Abzugeb. geg. gute Belohnung bei Sergt. **Busse,** Jakobsfort.

... Börsen- u. Handelsberichte ꝛc. sowie den Anzeig... verantw. E. Wendel, Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt.